Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 42 (1945)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
14. DEZEMBER 1945 42. JAHRGANG • NUMMER 6

Gespräch am Abend

Pestalozzi im Töchterinstitut zu Iferten

Gesprächsfolge in einem Aufzug, von Traugott Vogel

Ort:

Stube im Töchterinstitut zu Iferten. Links und rechts Stühle, besetzt mit Töchtern, die mit aller Art Handarbeiten beschäftigt sind. An der Rückwand hängt ein Pestalozzi-Bildnis und darunter ein grosses Spruchband mit der Aufschrift:

SEID SEINER WERT, SO LEBET ER AUF ERDEN
SO LANGE NOCH, ALS MENSCHEN LEBEN WERDEN!

Unter Bild und Spruch steht ein Tischchen, dahinter Lehnstuhl. Auf dem Tisch Schreibgerät.

Personen:

Heinrich Pestalozzi	Klara
Rosette Kasthofer	Melanie
Fridoline	Malchen
Meda	Lottchen
Julchen	Aurelia
Ottilie	Melinde
Thekla	und andere Töchter

Zeit:

Winterabend ums Jahr 1810.

Im Spiel «Gespräch am Abend» werden einige von Rosette Niederer-Kasthofer aufgezeichnete Antworten verwendet, die Heinrich Pestalozzi bei abendlichen Besuchen im Töchterinstitut auf Fragen der Zöglinge schriftlich erteilt hat. Prof. Dr. H. Stettbacher hat Rosette Niederers Aufzeichnungen (für die Berliner Frauenfeier des Jahres 1846) in der SLZ vom 16. November 1945, Nr. 46, veröffentlicht und damit das vorliegende Spiel angeregt.

Rosette Kasthofer (rückt den Lehnstuhl hinter dem Tischchen zurecht und ordnet das Schreibzeug): Hört, meine Lieben, der Vater hat sich angesagt und wird bald eintreffen. Wir wollen jetzt die Hände ruhen lassen und uns für diese hohe Abendstunde sammeln. Kommet heran, alle!

(Die *Mädchen* erheben sich, legen ihre Arbeiten weg und stellen sich zu beiden Seiten des Tischchens in einem Halbkreise auf, der nach vorn offen bleibt.)

Rosette Kasthofer: Fridoline, du hast dich vorbereitet?

Fridoline (tritt vor): Ja, Mutter, aber... mir verschlägt es beinah die Stimme... das Herz springt mir zum Hals, wenn ich...

Rosette Kasthofer: Ich verstehe, Fridoline, es sind hohe Verse, die ich deinem Sinn anvertraue. — Was ist dein Begehren, Meda?

Meda (ist vorgetreten): Mutter, es ist nicht die Schwierigkeit der Verse. Fridoline empfindet so tiefe Andacht vor dem Vater. Auch kennt sie ihn noch zu wenig.

Fridoline: Ja, so ist es, Mutter. Und darum denk ich, Euer Poem flösse mir leichter vom Herzen und über die Lippen, wenn Meda... wenn wir, Meda und ich...

Rosette Kasthofer: Das will also heissen, dass ihr meine «Zueignung» gemeinsam vorzutragen wünschet? So sei's. Lasst sehen, wie es sich anhört!

Fridoline und Meda (rezitieren): Zueignung.
Das Reich des Irdischen, des Göttlichen, in Wahrheit,
Ist Aufgab' für den Mann. Er soll die Elemente
Bezähmen, leiten; handeln in Gerechtigkeit...

Rosette Kasthofer (unterbricht sie): Brav, Kinder! Ihr habt euch den Sinn vortrefflich zu eigen gemacht. Sprechet nur um einen Zug langsamer, beseelter. «Er soll die Seele sein für Staat und Kirche...» nicht wahr?

Meda: Mutter, erlaubt Ihr, dass wir beiseite treten und nebenan uns üben?

Rosette Kasthofer: Recht so. Ich klatsche in die Hände; drauf tretet ihr ein und tragt das Ganze vor, ungescheut, gelt, Fridoline? Und der Chor wiederholt den Schluss. Der Vater liebt die freie Bewegung junger Kräfte.
(*Fridoline* und *Meda* ab).
Und wir, meine Lieben, wollen ihn mit seinem Lieblingslied empfangen. Julchen, du schlägst den Ton an und begleitest uns auf dem Cembalo. Die Fragen, die wir heute dem Vater vorlegen, sind aufgeschrieben. Ottilie, nicht wahr? du nimmst als erste das Wort?

Ottilie (tritt mit einem Schreibblatt in der Hand vor): Ich trete vor den ehrwürdigen Vater hin, grüsse, lese die Frage deutlich vernehmbar und lege hierauf das Blatt dem Vater auf den Tisch. (Sie tritt zurück.)

Rosette Kasthofer: Richtig, Ottilie; und sollte er seine Hand ausrecken, reichst du ihm den Bogen. — Wem ist unsere zweite Frage anvertraut? Dir, Thekla?

Thekla (vortretend): Wir haben sie in Zierschrift aufgesetzt. Und wir meinen, wir wüssten voraus, was der Vater drauf antworten werde. Darf es Klara vortragen?

Klara (neben Thekla tretend): Ja, Mutter, wir sind der Antwort ganz gewiss, die uns der Vater geben wird!

Rosette Kasthofer: Wenn der Vater noch etwas säumt und uns Zeit bleibt, so sollt ihr uns eure Weisheit vorführen! Wisset, es hat sich auch schon begeben, dass er von uns selbst die Antwort heischte. Dann seid mit allen Kräften bereit! — Nun, die dritte Frage? Melanie und Malchen!

Melanie (vortretend): Mir bangt nicht wenig. Mich dünkt die Frage ungeheuerlich.

Rosette Kasthofer: Wie heisst sie doch?

Malchen (tritt mit dem Blatt vor, liest ab): In welchem Moment möchtest du die ganze Menschheit umfassen?

Rosette Kasthofer (wiederholend): In welchem Moment... die ganze Menschheit umfassen? Wer hat dir diese Frage eingegeben, Malchen?

Malchen: Sie kommt von Melanie. Ausgerechnet von ihr, die dauernd Lust hat, die Menschheit anzuspeien, statt sie zu umarmen.

Melanie (bitter): ...anzuspeien... oder so zu umarmen, wie es die Riesenschlange vermag, die Boa constrictor oder wie sie heisst! dass der Welt der Schnauf ausgehe!

Rosette Kasthofer (verstehend): Der Korse hat dich der Familiengüter beraubt; du hast Unrecht erlitten durch einen Mann und klagst nun die ganze Menschheit an. Kind, Melanie, du wirst von deinem Hasse nicht anders als durch Liebe genesen. Auch du wirst den Moment erfahren, in dem du die Menschheit wieder lieben kannst. Welches wird der Moment sein? Fragen wir den Vater! — Aber setzt euch, meine Lieben! Setzt euch alle!

(Die *Mädchen* setzen sich; einzig *Thekla* und *Klara* bleiben beim Tischchen stehen.)

Klara: Darf ich jetzt unsere Frage vorlesen und die Antwort preisgeben, die wir fanden? Da doch der Vater auf sich warten lässt!

Rosette Kasthofer: Der Vater hat ein volles Haus, ein Schloss zu betreuen; mehr als das, einen ganzen Erdteil. Die Welt ist zur Wohnstube geworden; er ist darin der Hausvater. Auf den Vater warten, das ist Kindeslust. — So lest uns eure Frage, Thekla, und lasset uns beraten!

Thekla: Ich lese die Frage, und Klara gibt unseren Bescheid. (Lesend:) Wer ist der beste Freund?

Klara: Was meint ihr? Darauf kann die Antwort des Vaters nur lauten: Unser bester Freund ist der Vater selbst! Einverstanden?

(Alle *Mädchen* murmeln und sprechen durcheinander: Mein bester Freund? — der Vater? — Vater Pestalozzi? — Meine beste Freundin bist doch du, Sabine!)

Rosette Kasthofer: Mir scheint, ihr seid mit Klara und Thekla nicht einverstanden. Was findest du, Lottchen?

Lottchen (tritt vor oder steht auf): Man sollte meinen, des Menschen bester Freund sei der liebe Gott.

Klara: Das widerspricht unserer Antwort nicht, da Gott unser Vater ist, nicht wahr?!

Lottchen (verschmitzt): Für meinen privaten Gebrauch würde ich ja die Ansicht vertreten, mein bester Freund heisse Mathias Haimann. Denn ich werde mich einmal von meinem besten Freunde heimführen lassen und dann Madame Haimann heissen.

Rosette Kasthofer (geht auf den Ton ein): Ich bin nicht abgeneigt, unserem Lottchen beizustimmen. Aber eine Antwort aus dem Geiste unseres Vaters sollte doch allgemeine Geltung haben! Lassen wir das Raten und wenden wir uns dem Letztvergangenen zu! Wer von uns weiss noch eine oder mehrere der Fragen, die wir neulich gestellt und vom Vater beantwortet bekamen? Du, Aurelia? Nun?

Aurelia (erhebt sich): Wir fragten, *warum das Kind so viel Aehnlichkeit mit dem Greise habe?* Und er antwortete: *Weil das Kind noch nicht zum Verderben gekommen und der Greis davon weggeht.*

Rosette Kasthofer: Brav, Aurelia. Du hast die Antwort gut bewahrt und deinem Verstande eingefügt. Was verstand der Vater mit dem Worte Verderben?

Aurelia: Er meinte wohl das Böse, die Sünde, den Teufel in der Welt.

Rosette Kasthofer: Er sagte einmal, wer in die Welt eingreifen wolle, der werde ihr Sklave. Was meint ihr, meine Lieben: Soll der Mensch also aus Furcht vor dem Verderben nicht in die Welt eingreifen? Julchen?

Julchen (erhebt sich): Ich weiss es nicht, Mutter. Aber ich glaube, es sei unvermeidlich... es sei unmöglich, als Engel zu leben.

Rosette Kasthofer: In seinem unerschrockenen Mute liebt er es, sich für seine Lebenszwecke auch dahin zu versenken, wo man zu Grunde gehen und gefressen werden kann; und zu mir sagte er einmal, er sei bereit, wie ein verlorener Kahn im Meeresstrudel unterzugehen. — Er ist nicht untergegangen; er geht langsam vom irdischen Verderben hinweg... — Melinde, weisst du noch eine der Wahrheiten, die er in unsere Herzen ausströmte und die jedem Menschen unvergesslich bleiben?

Melinde (sich erhebend): Wir fragten ihn, ob man das Gute erzwingen müsse?

Rosette Kasthofer: Uns alle hat seine Antwort ergriffen. Wir wollen, wir können sie nie vergessen: *Muss man das Gute erzwingen?* Alle! Was sagte er?

Alle: Ja, aber mit den Waffen der Liebe!

Fridoline (mit *Meda* hastig eintretend): Frau Mutter, zwei Windlichter auf der Strasse! Der Vater kommt!

Rosette Kasthofer: Er naht. Stellt euch auf, meine Töchter! Haltet die Herzen bereit und machet die Sinne auf zu seinem Empfange!

(Die *Töchter* stellen sich wieder im Halbkreise auf; *Fridoline* und *Meda* treten vor. *Julchen* setzt sich ans Instrument und spielt Philipp Christoph Kaysers Weise zu «Wanderers Nachtlied» von Goethe. Der *Chor* setzt ein. Während des Gesangs geht *Rosette Kasthofer* hinaus und kommt mit dem greisen *Pestalozzi* herein.)

Pestalozzi (nachdem das Lied beendet ist): Guten Abend, meine Kinder. (Er bleibt beim Tischchen stehen).

Alle: Guten Abend, Vater.

Rosette Kasthofer: Wir alle sind froh bewegt, dass Ihr zu uns kommt, Vater. Wie findet Ihr Euch?

Pestalozzi (sich freundlich umsehend): Liebe Kasthofer, liebste Töchter, so übel ist es nicht. Es fängt nur an zu gwagglen. Ich brauche jetzt halt Sessel, Sofa und weiss ich was alles, das ich ehemals entbehren konnte, und Gedanken und Tun werden immer schwerer. (Er setzt sich.) Doch dünkt mich, bei der Jugend fallen mir die Breschten ab. Aber setzet euch, meine Töchter!

(*Alle* bis auf *Fridoline* und *Meda* nehmen Platz oder stellen sich den Seitenwänden entlang auf.)

Es ist ja nicht so, dass der Mensch einmal ein Kind war und dann ein Mann oder eine Frau ist und jetzt ein Greis oder eine Greisin; was man einmal gewesen ist, das bleibt man, und man wird das nächste hinzu. Nur die Jahre sind etwas

Entfliehendes, Vergangenes, nicht aber das Erfahrene; denn das Leben wächst mir zu wie dem Baum die Jahresringe. — Du wolltest etwas einwenden, Rosette?

Rosette Kasthofer: Vater, mir fällt hier ein, dass wir vorhin mit einer Frage nicht zu Ende gekommen sind. Vielleicht passt es Euch gleich, uns die Antwort zu schenken.

Pestalozzi: Ihr kennt mich, Kinder. Im Alter muss das Wort für Taten stehen. Fraget, meine Töchter! Der Abend ist die Zeit der Antworten.

(*Malchen* und *Melanie* treten vor seinen Tisch.)

Melanie (errötend, verlegen): Die Frage heisst... (sie stockt)... ich glaube... (sie hustet und schweigt verlegen).

Malchen (liest die Frage vor): Sie lautet: *In welchem Moment möchtest du die ganze Menschheit umfassen?* (Sie reicht Pestalozzi das Blatt. Die beiden Mädchen treten zurück.)

Pestalozzi (betrachtet abwechselnd Blatt und Mädchen): In welchem Moment...? die ganze Menschheit...? Ihr denkt an das grosse Wort vom «Menschenfreund» und vom «Philanthrop»...? Liebe Rosette, die Antwort auf diese Frage schliesst wahrhaftig dort an, wo wir vorhin standen. Was sagte ich doch eben über die Kindheit? Sie sei nichts Verstrichenes, nichts Verflossenes. Sie ist nicht ausser mir, sie ist in mir. Ich muss sie nur aufsuchen. Und wenn ich in ihr verweile, werde ich wieder ein Kind, ein gläubiges, vertrauendes Gottesgeschöpf. — Sehet, da habt ihr ja meinen Bescheid auf die Frage. Möchtet ihr selbst nicht auch die ganze Menschheit umarmen, meine Kinder? Und ihr zurufen: Kommet alle an mein Herz, ihr Mühseligen und Beladenen!?

Melanie (errötend): Vater, ich weiss jetzt Eure Antwort. Sie heisst: *Wenn es Euch gelingt, ein Kind zu sein!*

Pestalozzi (erhebt sich freudig): Wenn es mir gelingt, ein Kind zu sein! Ja, das ist das offenbarende Wunder. — Komm her, meine Tochter. (Er küsst sie feierlich auf die Stirn.) Du bist vielleicht kein Kind mehr; aber trachte danach, herzliebe Melanie, die Kindheit wieder zu gewinnen, wieder zu erlangen wie ein verlorenes Gut und Erbe. Bleibe deines Vaters und Gottes Kind! (Er setzt sich; *Melanie* tritt zurück.)

Pestalozzi (aufblickend): Ich sehe zwei mit Fragen auf dem Gesicht. (Zu *Fridoline* und *Meda):* Was ist euer Begehr, meine Teuren?

Rosette Kasthofer: Eine kleine Deklamation, Vater Pestalozzi. Aus meiner bescheidenen Feder. Ihr wisst wohl, ich habe einige dramatische Töchterspiele bearbeitet, zur Bildung des Gemüts. Es ist eine Art Vorrede dazu. — So beginnet, Fridoline und Meda!

Fridoline (neben ihr *Meda*): Zueignung!
Das Reich des Irdischen, des Göttlichen, in Wahrheit,
Ist Aufgab' für den *Mann*. Er soll die Elemente
Bezähmen, leiten; handeln in Gerechtigkeit.
Er soll die Seele sein für Staat und Kirche,
Die Seele, die unsterblich Wesen atmet,
Wenn sie mit Seelenspeis' genähret wird.

Meda (fortfahrend): Das Reich des Menschlichen, des Göttlichen in Liebe
Ist Aufgab' für das *Weib*. Die Schwachheit jedes Alters
Hat schonend *sie* zu heilen in Barmherzigkeit.
Das Herz des Staates, der Familien Seele,
Soll sie der Unschuld Blüten vorbereiten,
Zur reichen Segensernte ihrem Land.

Fridoline und *Meda* (zusammen):
So ist der Menschheit grosse Aufgab' eingeteilt,
In zwei gleich wicht'ge Hälften, die sich tragen.
Und wird die Eine nicht erfüllt, so kann
Der Andern nimmermehr Vollendung werden.

Alle: Der Staaten Glück keimt im Familienglück.
Der Völker Gleichgewicht wird nur gefunden
Durch Menschenbildung und durch Muttertreue.
Auf diesen Grund soll die Erziehung bau'n,
Im Dorf wie in der Stadt und aller Orten.

(*Fridoline* und *Meda* treten zurück.)

Pestalozzi: Das ist wahr und gut, Rosette. Du weisst es, treue Freundin: Das Walten reiner Mutterliebe ist der Stern, der uns durch die finstere Zeit führt. Du weihest dein Leben zur Bildung deines Geschlechts; oh, du wirst Rosen auf mein Grab streuen! — Aber was haben die Töchter weiter im Hinterhalt?

Rosette Kasthofer (hat ihm die Hand gereicht; er hat ihre Hand geschüttelt): Danke, Vater. Ich will Blumen ziehen für deinen Ehrenkranz. — So seid ihr nun an der Reihe, Thekla und Klara!

Thekla (mit Klara vortretend, lesend): *Wer ist der beste Freund?* — Da die Klara meint, Ihr seid der beste Freund, Vater. Und das meine ich auch. (Sie legt ihm das Blatt hin.)

Klara: Andere stimmen für unsern Herrgott. Und Lottchen sagt, ihr bester Freund sei ihr Verlobter.

Pestalozzi (lesend): Schmuck und ziervoll, diese Hand! Wer ist der beste Freund? (aufschauend): Wo ist der Feger, das Lottchen?

Lottchen (tritt keck vor den Tisch): Hier, ich bin Lottchen Oberon. Mein Bräutigam heisst Mathias. Wir sind uns freilich erst heimlich versprochen. Aber es gilt für ewig, Herr Vater.

Pestalozzi (betrachtet sie mit Wohlgefallen): Lotte Oberon, hast du die Frage wohl bedacht?

Lottchen: Es ist keine Frage, Vater. Es ist beschlossen, ein Bund fürs Leben, in unserer Jasminlaube!

Pestalozzi: Teures Kind, ich meine die Frage, die da aufgeschrieben ist. Ob du diese wohl bedacht habest?

Lottchen: Wer mein bester Freund sei? Das brauche ich nicht mehr zu bedenken!

Pestalozzi (bedeutsam): Wie lautet sie genau, wie? — Ihr andern wisset es! Wie? Nicht wer dein bester Freund sei, Jungfrau Lotte, sondern?... sondern?

Viele: Wer ist *der* beste Freund?!

Pestalozzi (ernst): Du hast Ohren, zu hören. *Der* beste Freund, *der!* Nicht mein, nicht dein, aber aller! Nun? (Zu *Thekla* und *Klara):* Ihr beide also ratet auf den Vater. Ich danke für das Vertrauen; ich gebe es weiter. An wen weiter? An wen?

(Pause. Dann taucht er die Feder ein, schreibt und reicht Rosette Kasthofer das Blatt.)

Rosette Kasthofer (nimmt das Blatt entgegen, schwenkt es, die Tinte trocknen lassend): Dank Euch, Vater. Ich will es aufheben im Schatzkasten des Herzens. Höret die Weisheit, meine Lieben, und lasset die innersten Saiten eurer Seele bewegen! (Sie liest): *Wer ist der beste Freund? — Der mich zu bessern sucht.* — Sprechet es mir nach: Der beste Freund ist, der mich zu bessern sucht.

Alle: Der beste Freund ist, der mich zu bessern sucht.

Rosette Kasthofer: Nicht der, der mich lobt, der mir Schmeichelworte zuflüstert, der mich umgarnt, nein! Der, der die Kraft hat, mich zu Höherem hinzuweisen. — Was dachtest du einzuwenden, Klara?

Klara (erhebt sich): So habe ich nicht falsch geraten, da unser Vater uns ja besser haben will!

Pestalozzi: Fürwahr, das ist mein Anliegen, und auch der Hausmutter Sorge und Ehrgeiz. — Hat man noch mehr zu fragen?

Rosette Kasthofer: Freilich, Vater, noch ganze Welten voll. Für heute steht uns noch die eine zu, die dritte Frage. Heran, Ottilie!

Ottilie (geht mit dem Blatt zum Tisch; die andern sind zurückgetreten): Wir wagen Euch anzugehen und so zu fragen: *Wo fühlt sich der Mensch am glücklichsten?*

Pestalozzi (schweigt eine Weile, sinnt vor sich nieder, dann erhebt er sich rasch, fast heftig fragend): Wie? Wie heisst deine Frage? Nochmals! (Er lauscht in die Ferne.)

Ottilie (etwas eingeschüchtert): Wo, wo fühlt sich der Mensch, der Mensch am glücklichsten?

Pestalozzi (ins Ungewisse hinaus fragend): Der Mensch? Welcher Mensch? Dieser Mensch da? Ich? ... am glücklichsten? Höret, ihr greift an meine Lebenswunde. Lasset das! Lasset ab! Höret auf zu fragen! Wo, wo fühlt er sich am glücklichsten? (Er lässt sich langsam in den Stuhl sinken, stützt den Kopf ein, schweigt.)

Rosette Kasthofer (tritt hinter ihn): Was ist Euch, Vater? Verzeiht, niemand will Euch wehe tun.

Pestalozzi (winkt ab): Still, still, mein Herz! (leise, wehklagend): Ich hatte unbedingt nichts für mich als einen eingewurzelten Vorsatz: Ich will's; — einen unerschütterten Glauben: Ich kann's; — und ein namenloses, in mir lebendes Gefühl: Ich soll's. Ich wollte, glaubte, tat! — ist es gelungen? Es ist nicht gelungen! Ich bin ein Verlorener, ein Unwürdiger! (laut): Wo ist meine Armenanstalt? (fast schreiend): Meine Armenanstalt? Wo? (Er sinkt wieder zusammen.)

Rosette Kasthofer (hat den Mädchen bedeutet, den Saal zu verlassen): Gehet, schonet seinen Schmerz! Er ist müde. (Zu Pestalozzi): Vater Pestalozzi, was kann ich unternehmen? Soll ich die Mutter rufen oder den Niederer? Darf ich Euch ins Schloss geleiten?

Lottchen (ist allein unter der Tür stehengeblieben; sie nähert sich Rosette Kasthofer): Mutter, ich muss bekennen, dass ich unrecht tat.

Rosette Kasthofer (will Lottchen hinausschieben): Nicht jetzt, Lottchen; du siehst doch!

Lottchen: Es ist meinetwegen, Mutter. Es hat ihn betrübt. Sagt es ihm, Mutter. Er ist mir ja der liebste und beste Mensch. Der Mathias, nein, er sucht mich nicht zu bessern, im Gegenteil: er zieht mich zu Boden. Sagt ihm das, Mutter, bitte.

Rosette Kasthofer: Du bist ein gutes, liebes Mädchen, Lottchen. Du bist klug und stark. Du wirst den Weg finden, zu ihm oder von ihm weg. Der Vater selber sagte uns ja, als wir ihn fragten, *wer zum Herrschen geboren sei: der Mann zum sichtbaren, das Weib zum unsichtbaren.* Geh' jetzt, geh'! (*Lottchen* verharrt flehend.)

Pestalozzi (wacht aus seinem Zustande auf): Ihr habt gefragt, und ich blieb die Antwort schuldig. Hier steht mein Urteil geschrieben. Ich unterzeichne es selbst. Der Hahn hat zum dritten Male gerufen! (Er schreibt hastig und reicht das Blatt Rosette Kasthofer.) Lies es laut! Ich muss meinen Richterspruch hören und will ihn annehmen. Wo, wo fühlt sich der Mensch am glücklichsten?

Rosette Kasthofer (liest bewegt): *Bei Unglücklichen, die er gerettet hat.* — Vater, das ist Eures Edelmutes reinstes Bekenntnis.

Pestalozzi: Es ist das Todesurteil über mein ungetanes Leben! Ich habe meine Methode, ich habe mein Institut, ich habe meine Ehre, meine Freunde unter Fürsten und Weisen; aber ich habe meine Armenanstalt nicht!! Dieses alles ist mir ja nur ein Notbehelf, ein Notbehelf für mein eigentliches Ziel. Gebet meinem Herzen das Ziel! Gebet mir die Unglücklichen, die ich retten kann! Gebet meinem Herzen die Wonne der Unschuld, und mir genügt mein Herz!

Rosette Kasthofer (blickt verzweifelt um sich; dann winkt sie Lottchen heran): Hier, Vater, ist ein Mensch, der Euer bedarf. Lottchen ist in Herzensnot.

Pestalozzi (in die Zeit zurückkehrend): Du bist Lotte Oberon?

Lottchen (tritt scheu heran): Ja, liebster Vater. Und das mit dem Mathias Haimann, das ist ...

Pestalozzi (teilnehmend): Was ist mit ihm? Er zieht dich nieder, statt dich aufzurichten und zu erheben?

Lottchen: Verzeiht, Vater. Ich habe das so dahergeschwatzt; es war ein einfältiges Kindergeschwätz. Ihr seid mir ja weit mehr wert als er. Ich hab ja nur Euch lieb, Vater. Aber nun dürft Ihr nicht mehr traurig sein.

Pestalozzi: Gutes Kind, fürchte dich am allermeisten vor deiner eigenen Schwäche. Lehre dich selbst erkennen; merk auf, was Gott an dir selber Grosses getan; merk auf, was Gott Gutes, Heiliges und Hohes in dich selber gelegt; von dannen kommt die erste Hilfe des Herrn gegen dein Fleisch und gegen dein Blut, gegen die Welt und all ihr Verderben.

Lottchen (fromm): Ja, Vater. (Bittend): Küsst mich, Vater, auf die Stirn. Ihr habt die Melanie auch geküsst.

Pestalozzi (lächelnd, küsst sie): Da, du kleine Regentin! Und höre, Lottchen: Wenn er dich nicht zu bessern sucht, was bleibt dir? Was? Dir bleibt, *ihn* zu bessern und zu erheben!

Lottchen (knickst): Ja, Vater. Ich merk mir's. Ich werde es ihm schon eingeben! (Sie küsst ihm stürmisch die Hände; eilends ab.)

Rosette Kasthofer: Ich lasse die Windlichter rüsten und geleite Euch, Vater. Habt Ihr den Spruch gelesen, hier. «Seid seiner wert, so lebet er auf Erden so lange noch, als Menschen leben werden!»?

Pestalozzi: Seid seiner wert... Er muss seiner selbst erst wert werden. Und darum, liebe, teure Rosette, die Armenanstalt! Ohne die Armen bin ich der Aermste. Komm, und bestelle mir den Steinmann oder den Ramsauer auf meine Kammer. Ich muss arbeiten, diktieren. Für meine Armenanstalt... An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters... (Er geht am Arm Rosette Kasthofers murmelnd ab.
Während sie hinausgehen, hört man die *Töchter* singen: «Der du von dem Himmel bist, Kummer, Leid und Schmerzen stillest, Den, der doppelt elend ist, Doppelt mit Erquickung füllest. Ach, ich bin des Umtriebs müde, Bangen Schmerzens, wilder Lust! Süsser Friede, Komm, ach komm in meine Brust!» Das Lied verklingt.)

ENDE

Jubiläumsfonds

Bis Ende November sind uns an Jubiläumsspenden überwiesen worden:

von Einzel-Mitgliedern	492	im Betrage von . . .	Fr. 3 022.50
» Kollektiv- »	44	» » » . . .	Fr. 1 215.—
Total	536		Fr. 4 237.50

Wir freuen uns über den bisherigen schönen Erfolg unseres Aufrufes, der uns Anerkennung und Ermutigung bedeutet, und danken allen Spendern auf diesem Wege herzlich für ihre Gabe.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Allendy René: Das unverstandene Kind. 178 S. VIII C 159.
Meili Richard: Psychologie der Berufsberatung. 64 S. VII 7667, 4.
Morf Gustav: Praktische Charakterkunde. m.Abb. 294 Seiten. VIII D 188.
Piaget Jean: La formation du symbole chez l'enfant. 310 Seiten. F 460, 53.
Picard Max: Hitler in uns selbst. 272 S. VIII D 187.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Conzetti E.: 50 Jahre Churer Förderklassen in der Entwicklung des Schweiz. Sonderschulwesens. 56 S. II C 308.
Kolb Rolf: Demokratische Erziehung. 239 S. VIII S 152.
Moor Paul: Von Kindern, die sich nicht konzentrieren können. 16 S. II M 1173.
Mösch Joh.: Die solothurnische Schule in den Jahren 1840—45. 167 S. VIII T 31, I.
Thürer Georg: Erziehung zum Frieden. 51 S. II T 427.

Philosophie, Religion.

Barth Karl: Eine Schweizer Stimme 1938—1945. 432 Seiten. VIII F 129.
Geist, unbezwinglicher. Ein Brevier deutscher Aphoristik. Neue Folge. 269 S. VIII E 176 a.
Goldmann Lucien: Mensch, Gemeinschaft und Welt in der Philosophie Immanuel Kants. 247 S. Ds 1378.
Köhler Ludwig: Kleine Lichter. Fünfzig Bibelstellen erklärt. 96 S. VIII F 127.
Köhler Ludwig: Nöte und Pflege des innern Lebens. 336 S. VIII F 128.
Montesquieu: Vom glücklichen und weisen Leben. m.Abb. 261 S. VIII E 190.
Ruefenacht Eduard: Gestaltwerdung des innern Menschen. m.Abb. 272 S. VIII E 189.
Weisheit, die, der Brahmanen. Aus dem Gedankengut des indischen Volkes. 95 S. VII 7682, 10.

Sprache und Literatur.

Belletristik.

Belden Jack: Zum Sterben ist immer noch Zeit. 448 Seiten. VIII A 1053.
Bürger Gottfried August: Münchhausens Abenteuer. m.Abb. 179 S. VIII A 1068.
Cronin A. J.: Die grünen Jahre. 381 S. VIII A 1052.
Dickens Charles: Eine Geschichte aus zwei Städten. m.Abb. 427 S. VIII A 1060.
Ermatinger Emil: Jahre des Wirkens. 361 S. VIII A 872 a.
Goudge Elisabeth: Der grüne Delphin. 651 S. VIII A 1069.
Hesse Hermann: Der Pfirsichbaum und andere Erzählungen. m.Abb. 48 S. VIII A 1073.
Hesse Hermann: Am Weg. m.P. 78 S. VIII A 907 a.
Hesse Hermann: Schön ist die Jugend. 122 S. VIII A 1064
Hesse Hermann: Traumfährte. 243 S. VIII A 1063.
Hoffmann E. T. A.: Rat Krespel. m.Abb. 46 S. VIII A 1074.
Keller Gottfried: Ursula. m.Abb. 100 S. VIII A 1071.
Keller Gottfried: Zürcher Novellen. Bd. II. 381 S. V 525, 10.
Knight Eric: Lassie kehrt zurück. 255 S. VIII A 1058.
Kraus Karl: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie. m.P. 768 S. VIII A 1072.
Ramuz C. F.: Aufstand in der Waadt. 118 S. JB III 83 B, 213.
Ramuz C. F.: Erlösung von den Uebeln. 252 S. VIII A 1055 b.
Reinhart Josef: Dr Dokter us dr Sunnegass. 280 S. VII 7691, 3.
Reinhart Josef: Heimwehland. 344 S. VII 7691, 2 e.
Reinhart Josef: Waldvogelzyte. 254 S. VII 7691, 1 e.
Roelli, Hans: Balthasar. 132 S. VIII A 1066.
Scott Walter: Der Talisman. m.Abb. 344 S. VIII A 1059.
Spitteler Carl: Gesammelte Werke, Bd. V: Kleinere Erzählungen. m.P. 518 S. VII 7687, 5.
Stifter Adalbert: Die schönsten Erzählungen. Dritte Folge. 333 S. VIII A 1065.
Swift Jonathan: Lemuel Gullivers Reisen in verschiedene ferne Länder der Welt. m.Abb. 450 S. VIII A 1067.
Tolstoi Leo: Eheglück und die Kreutzersonate. 253 S. VIII A 1061.
Verga Giovanni: Die Malavoglia. 382 S. VIII A 1057.
Wilder Thornton: Die Frau von Andros. 173 S. VIII A 1056.
Witzig Hans: Fortunatus. m.Abb. 322 S. VIII A 1062.
Zweig Stefan: Legenden. 249 S. VIII A 1054.

Englisch:

Knight Eric: Lassie Come-Home. 240 S. E 1047.
Lüdeke H.: Alexander Pope. 119 S. E 783.
Roberts Cecil: Victoria Four-thirty. 332 S. E 1046.
Wild J. Henry: Glimpses of the american language and civilization. 130 S. E 784.

Pestalozziana.

Bräker Ulrich: Leben und Schriften Ulrich Bräkers. Bde. I—III. 383/394/457 S. P VI 107, I—III.
Pestalozzi Heinrich: Christoph und Else. Zweites Volksbuch. Hg. von Paul Baumgartner. 419 S. P I 68, III.
Pestalozzi: Vom ich und wir. Gedanken aus Pestalozzis Werken, ausgewählt von Anna Stapfer. 255 S. P I 92.

Biographien, Würdigungen.

Hess Jakob: Susanna Orelli. 47 S. II H 1408.
Loon Hendrik van: Rembrandt der Ueberwirkliche. m.Abb. 347 S. VIII A 1070.
Stickelberger Rudolf: Der gute Haushalter. Aus dem Leben und aus der Arbeit des Zürcher Armenfreundes Caspar Appenzeller 1820—1901. m.Abb. 151 S. VIII V 180.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Bänziger Paul: Beiträge zur Geschichte der Spätscholastik und des Frühhumanismus in der Schweiz. 139 S. VII 7692, 4.
Beyeler Otto: Berner Wanderbuch I. m.Abb. 136 S. VII 7690, 1.
Ermatinger Gerold: Dokumente der Freiheit. 99 S. VII 7682, 12.
Glaettli K. W.: Aus der Frühzeit der Gemeinde Hinwil. m.Abb. 95 S. VIII J 224.
Muralt Leonhard von: Machiavellis Staatsgedanke. 228 Seiten. VIII G 451.
Näf Werner: Die Epochen der neueren Geschichte. 460 Seiten. VIII G 450.
Ninck Martin: Die Entdeckung von Europa durch die Griechen. 287 S. VIII J 225.

Rüd Emil: Heimatkundliches aus den Gemeinden des Bezirkes Pfäffikon, aus Turbenthal, Uster und Greifensee. 63 Seiten. II R 834.
Rüedi Willi: Die Gründung der Stadt Diessenhofen. 64 Seiten. Ds 1379.
Sommer Max: Die Landvogtei Kyburg im 18. Jahrhundert. 59 S. Ds 1377.
Stäuber Hans: Die Beziehungen Graubündens zu Tirol während des Aufstandes von 1809. 156 S. VII 7692, 3.
Sulzer Peter: Die Burgunderkriege in der schweizerischen Geschichtsschreibung von Johannes von Müller bis Emanuel von Rodt. 226 S. VII 7692, 2.

Naturwissenschaft.

Frey Walter: Sammlung spezifischer Gewichte, fester, flüssiger und gasförmiger Stoffe sowie Raumgewicht gestapelter Körper. 56 S. II F 896.
Heye Arthur: Meine Brüder im stillen Busch, in Luft und Wasser. m.Abb. 158 S. VIII P 92.
Hiltbrunner Hermann: Das Blumenjahr. m.Abb. 109 Seiten. VIII O 35⁴.
Hirsbrunner Hans: Chemie auch für dich. m.Abb. 280 Seiten. VIII R 28.
Schinz Julie: Das Neeracherried. m.Abb. 31 S. II S 2435.
Siegrist Hans: Wanderung mit dem Jahr. m.Abb. 96 Seiten. VIII N 49.

Anthropologie und Medizin; Sport.

Bovet Th.: Die Person, ihre Krankheiten und Wandlungen. 199 Seiten. VII 7688, 1.
Bovet Pierre u. a.: Le cœur et la raison. 233 S. F 316.
Turn-, Spiel- und Sportanlagen der Schweiz. m.Abb. 142 Seiten. VIII L 39.

Kunst und Musik.

Burckhardt Jacob: Bemerkungen über schweizerische Kathedralen. m.Abb. 69 S. VIII H 198.
Forkel Johann Nikolaus: Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke. 151 S. VIII H 195.
Jedlicka Gotthard: Begegnungen mit Künstlern der Gegenwart. m.Abb. 2.* A. 223 S. VIII H 200 b.
Kunst, afrikanische. Aus Schweizer Sammlungen. 31 S. GG 304, 166.
Poeschel Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden. Band VI: Puschlav, Misox und Calanca. m.Abb. 397 S. VII 7650, 17.
Russ Willy: Meine Erinnerungen an Ferdinand Hodler. 85 S. VIII H 199.
Schneider Max. F.: Die Musik bei Jacob Burckhardt. m.Abb. 132 S. VIII H 197.
Schumann Robert: Aus Kunst und Leben. m.P. 135 S. VIII H 196.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Bretscher W.: Neue Zürcher Zeitung 1933—1944. Siebzig Leitartikel. 2. A. 204 S. VIII V 181 b.
Cortés Donoso: Kulturpolitik. Kirche, Glaube. Zivilisation, Staatspolitik. 102 S. VII 7694, 1.
Kantonalbank, Zürcher, 75 Jahre: 1870—1945. m.Abb. 147 S. VIII V 178.
Kaulla Rudolf: Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Geldes. 68 S. II K 1146.
Orb Heinrich: Nationalsozialismus. 13 Jahre Machtrausch. 452 S. VIII V 179.
Rohrer Oswald: Die Fürsorge für körperlich und geistig Behinderte in der Schweiz. 104 S. II R 835.
Schwarz Urs: Die Satzung der Vereinigten Nationen. 99 S. VIII V 182.
Sommer Hermann: Die demokratische Bewegung im Kanton Solothurn von 1856—1872. 171 S. Ds 1380.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Collezione di testi italiani. Vol. 40, 43, 44. 63/52 S. JS 1, 40, 43, 44.
Dändliker Karl: Aufgabensammlung der darstellenden Geometrie. 148 S. III Gm 7.
Editiones Helveticae, Abt. deutsche Texte. Heft 36. 125 Seiten. DS 61, 36.
Editiones Helveticae, textes français. Vol. 2, 3, 8, 12, 16. Je ca. 110 S. FS 39, 2, 3, 8, 12, 16.
Kaminski H.: Englisch-Methode «Propeller» für Schul-, Privat- und Selbstunterricht. 2. A. 164 S. III E 17, b.
Kestenholz H. und *H. Hoesli:* De l'école à la vie. Manuel pratique de français à l'usage des écoles secondaires. m.Abb. 342 S. III F 27.
Stohler H.: Leitfaden der Algebra. 3. Teil. m.Fig. u. Tab. 158 S. III M 15, III.
Trachtenberg J.: Lehrbuch des praktischen Schnellrechnens für jedermann. 84 S. III M 20.

Jugendschriften.

Bilderbücher, deutsch:

Bruggmann Alfred: Das Weihnachtswunder. JB II 1053.
Chönz Selina und *Alois Carigiet:* Schellen-Ursli. JB II 1055.
Hagmann Joh. Aug.: Bilder ABC. JB II 1056.
Külling Yvonne: Im Zick-Zack durch die weite Welt. JB II 1054.
Oswald Suzanne und *Marianne Scheel:* Die Geschichte von der Wiese. JB II 1058.
Ringgenberg Cili: Alois. Die heitere und lehrreiche Geschichte von Alois, dem Buben, der Zugführer werden wollte. 2 Bde. JB II 1043, III/IV.
Roelli Hans und *Margrit Roelli:* Pinggi. Die wunderliche Geschichte eines weissen Pinguins. JB II 1057.
Ruckli-Stoecklin Else: Andi und Silvi. JB II 1059.

Bilderbücher, englisch:

Bright Robert: The travels of Ching. JBE 46.
Bulatov M.: The wild geese and other russian fables. 72 S. JBE 47.
Hutton Clarke: A picture history of Britain. 62 S. JBE 48.
Ross Diana und *Leslie Wood:* The story of the little red engine. JBE 44.
Trier Walter: 10 little negroes. JBE 45.

Erzählungen:

Amicis Edmondo de: Herz. 72 S. JB III 129, 1 (10 J. —).
Dickens Charles: Das Leben Jesu. m.Abb. 78 S. JB I 2867.
Egg Gerti: Ein Herz will blühen. 297 S. JB I 2857 (15 J. —).
Egg Gerti: Gute Gespanen. m.Abb. 105 S. JB I 2856 (9—12 J.).
Gardi René: Der Fremde am Tana. m.Abb. 263 S. JB I 2864 (12—16 J.).
Gerstäcker Friedrich: Das Wrack. 72 S. JB III 129, 4 (12 J. —).
Greyerz Otto von: Von unsern Vätern. 109 S. JB III 129, 3 (12 J. —).
Hauri Ernst: Heini der Kostbub und andere Erzählungen. 79 S. JB I 2861 (9—13 J.).
Hauser Josef: O du schöne Welt. m.Abb. 228 S. JB I 2870 (10—13 J.).
Meyer Olga: Der verlorene Brief. m.Abb. 182 S. JB I 2858 (9—12 J.).
Muschg Elsa: Daheim in der Glockengasse. 263 S. JB I 2860 (10 J. —).
Muschg Elsa: Flocki merkt etwas. 79 S. JB I 2862 (11—14 J.).
Pinkerton Kathrene: Am Silbersee. 220 S. JB I 2866 (12—15 J.).
Salten Felix: Djibi, das Kätzchen. m.Abb. 140 S. JB I 2869 (12 J. —).
Stäger Robert: Be eus, im Dorf. m.Abb. 123 S. JB I 2850.
Stierli Humbert: Vom Bauernbuben zum Kapitän. 110 S. JB III 129, 2 (12 J. —).
Sutter Hedy: Am Spinnrad. 76 S. JB I 2868 (10 J. —).
Thoene Karl: Helveticus. Band V. m.Abb. 304 S. JB I 2759, 5 (13 J. —).
Vogel Traugott: Eins zu sieben. 78 S. JB I 2863 (10—14 J.).

Weihnacht:

Balmer-Aeschi Hans Rud.: Chrischtnacht. Sibe bärndütschi Legände. 59 S. JB I 2852.
Balzli Ernst: Silberfäde. Värsli. 34 S. JB I 2855.
Hauri Ernst: Kommt und lasst uns Christum ehren. Krippenspiel. 24 S. JB III 88 g, 333 (12—16 J.).
Keller Anna: Gibt es ein Christkind? 55 S. JB I 2853.
Morf Werner: Im Staal. Es Chrippespiil. 20 S. JB III 88 n, 16 (9—14 J.).
Müller Elisabeth: O du fröhliche! 136 S. JB I 2865 (9 J. —).
Nicod Henri: Freude aller Welt. 60 S. JB I 2851 (10—12 J.).
Peterli Marta: Mer freued üs! 79 S. JB I 2859.
Zingg Hermine: Hüt isch Wiehnacht. Värsli. 26 S. JB I 2854.

Theater, Beschäftigungsbücher:

Balmer-Aeschi Hans Rud.: E gmachte Maa. 86 S. VII 2442, 131.
Haller Adolf: Das Pestalozzidorf. 24 S. VII 7647, 28.
Marcet Alice: Mein Schatzkasten. Ein Buch voll Kurzweil für kleine Hände. m.Abb. 32 S. GK I 190.
Vogel Traugott: Ein Segenstag. m.Abb. 29 S. JB III 88 g, 334.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich